

soll ihm Weites Land, Medardus übergeben, er übersetzt es ins englische, gastirt damit in England und Amerika, verdient Millionen, auch für mich.- Dann hin und her zwischen Größen- und Kleinheits-Wahn, er, als erster Schauspieler muß auch Regisseur sein; hat kein Geld, nur 700 Kr. monatlich bleiben ihm, dabei wartet sein Auto vor der Thür, und am Ende soll ich bei Thimig ein gutes Wort für ihn reden!

- Abends mit O. aus der Mahler VIII. vierhändig.

20/10 S. Spazieren. In Heiligenstadt im Beethovengang, der Büste vis à vis zum ersten Mal in meinem Leben gegessen, und zum Einakter „Eifersucht“ Notizen gemacht.- Später O. getroffen, und mit ihr zu Hofr. Zuckerkandl, die nicht zu Haus war.-

Zu Tisch Victor Zuckerkandl, mit ihm die Mahlersche 8te ganz durchgespielt. Lieder von Marx, die O. markirte, Wolf, Brahms etc.-

- Notizen zu „Ein Glas zu viel“.-

Gustav, Richard, Paula zum Nachtmahl. Unter dem schlechten Hören schwer gelitten.-

21/10 Dictirt Skizze zu „Ein Glas zu viel“; „Eifersucht“.-

Glücksmanntelephonirt: 1) Bienerth (Statthalter) war selbst im Theater, hat versprochen Bernh. gleich zu lesen etc.; 2) Cischini gegen das Stück.

- Dr. Pollak ärztlich. Lasse mein Herz untersuchen. Gesund.-

Stephi zu Besuch.-

Lese u. a. Sonnenthals Briefwechsel (auch einiges mit mir; Anatol, Episode).-

22/10 Höchst merkwürdiger Traum (den ich später ausführlich dictirte).-

Ins Sanatorium Loew. Zum ersten Mal die Treppen wieder hinauf, seit Mama dort gestorben. Andrian, der schon morgens Michel zu mir gesandt, diesmal wirklich krank, aber noch mehr hypochondrisch.-

Nm. Plänchen durchgesehn. Unfähig den Entschluß zu einer wirklichen Arbeit zu fassen.

Thimig erscheint, vertraut mir seine directorialen Sorgen. Hochstapler Hellmer. Korff, der verworfene, aber mit Funken von Genie.- Über Zweigs Stück. Ein epigonales Ding. Talent, aber keine Notwendigkeit.-

O. kam mit Frau Zuckerkandl, wo sie einen Besuch gemacht. Über „Hirtenflöte“ und Schmutzer.

- Las Castells interessanten Roman „Bernards Versuchung“ zu Ende.

Begann das Buch zu lesen, das mir Thimig gebracht hatte: „Leben